



südostschweiz

gedruckt & mobil suedostschweiz.ch AUSGABE GASTER & SEE Dienstag, 3. April 2018 | Nr. 76 | AZ 8730 Uznach | CHF 3.50

Verdreckter Chrüppelbach wird erst 2019 saniert

Seit Jahren verschmutzen Abfälle wie Tampons und Toilettenpapier den Schänner Chrüppelbach. Nachdem Fischer das Thema öffentlich gemacht hatten, suchte die Gemeinde Schänis nach Lösungen. Nun ist klar: Es sind umfassende Sanierungsarbeiten erforderlich.

von **Christine Schibschid**

Im Fall der Verschmutzungen am Chrüppelbach in Schänis tut sich etwas. Die Gemeinde hat die Problemstelle am westlichen Ortsrand inzwischen genauer unter die Lupe genommen.

Ende 2017 hatte der Fischereiverein See und Gaster die Situation am Chrüppelweiher öffentlich gemacht (Ausgabe vom 6. Dezember). Seit Jahren spüle ein Rohr immer wieder Abfälle wie Toilettenpapier aus einem Regenklärbecken in den Bach, hiess es damals. Bei der Ge-

meinde sei das Problem lange bekannt. Der Präsident des Fischereivereins, Christian Rudel, befürchtete, der Müll könne in andere Gewässer und bis in den Obersee gelangen.

Grosser Eingriff erforderlich

Inzwischen hat die Gemeinde festgestellt, dass grössere Probleme vorliegen. Laut Gemeindepräsident Herbert Küng ist das Regenklärbecken zu klein und auch Gefälle und Höhenniveaus passen nicht. «Die Verhältnisse stimmen überhaupt nicht», so Küng. Die Ursachen dafür kenne er nicht. «Die Probleme sind

vor meiner Amtszeit entstanden.» Laut Küng ist am Chrüppelbach ein grosser Eingriff erforderlich. «Das Becken muss umgebaut und vergrössert werden.» Das sei nicht einfach, weil sich rundherum Leitungen befänden. Auch eine neue Rechenanlage müsse installiert werden. Als Nächstes soll laut Küng ein Projekt ausgearbeitet werden.

Der Gemeindepräsident erwartet Kosten im Bereich von deutlich über hunderttausend Franken. «Das Geld muss budgetiert werden. Es wird vermutlich 2019, bis die Arbeiten beginnen können.» Bis dahin behalte die Gemein-

de die Lage im Blick und räume Abfälle möglichst schnell weg.

Mit dem Fischereiverein hat Küng noch nicht gesprochen. «Wir werden erst den Projektierungsauftrag vergeben und dann informieren», sagt er. Fischerpräsident Rudel hatte im Dezember gesagt: «Ich denke, die Gemeinde muss nun auf uns zukommen.» Bislang hat er jedoch nichts von ihr gehört. Dass sich etwas tun soll, erfährt er durch die «Südostschweiz». «Es ist gut, wenn etwas gemacht wird, aber man hätte schon mal mit uns reden können», sagt Rudel.